

Alles ist relativ!

(von Marek Uhlemann)

Kommen wir zum - zu Recht - gefürchteten Saisonfazit für unsere Spieler. Allllso: Marcel sollte mal neuere Eröffnungsbücher als die von 1970 zu Rate ziehen, ich kann gegen „große Gegner“ offenbar nichts mehr holen, Jan spielt zahm wie ein UN-Sonderbotschafter für's Schach, Steffen spielt etwas Schachähnliches, Norbert steht optisch oft zweifelhaft, Uwe fehlt der Punch, El hat nur den Punch und kein ruhiges Positionsgefühl, Daniel entwickelt keine eigenen Pläne und Detlef kennt nur das Spiel nach vorn und das war's dann (oft für ihn). Ahhh, das tat gut.

Bei dieser zugegebenermaßen nicht gänzlich objektiven Einschätzung könnte man den Eindruck gewinnen, wir wären sang- und klanglos abgestiegen und das auch noch zu Recht, da wir die vergangenen acht Monate offenbar vieles taten, nur vernünftig Schach spielen zählte nicht dazu.

Zum Glück lügen Zahlen ja bekanntlich nie („Feine Zahlen. Ganz fein. Wer sind die Guten? Wer sind die Guten? Na, ihr seid die Guten, ihr Racker.“). Unsere Zahlen sagen zunächst einmal aus, dass wir mit 11:7 Mannschaftspunkten und Rang vier im Vergleich zu Setzlistenposition acht mächtig Dampf gemacht haben. Dazu konnten wir gegen die drei Oberliga-Absteiger 5:1 Punkte einfahren. Lediglich gegen „die kleinen“ Top-Teams ESV Aue II und TU Dresden II setzte es bittere, weil unnötige, 3,5:4,5-Niederlagen, die uns höhere Ziele versperrten. Ein großes Plus war jedoch unsere Ausgeglichenheit, was sich nicht zuletzt darin zeigt, dass sich jeder unserer Kämpfe in der Spanne von 3,5:4,5 bis 4,5:3,5 bewegte. Nun also zur „objektiven“ Einzelkritik:

Marcel (4,5/9 am 1. Brett): Schon seine (inoffizielle) DWZ-Auswertung von „-3“ zeigt an, dass es so nicht weitergehen kann :-). Nein, er hielt vorn gegen, hatte bei seinen zwei Niederlagen wohl die falsche Eröffnungswahl getroffen, agierte ansonsten im Rahmen seiner Möglichkeiten (siehe Eröffnungsbücher von 1970) solide und kämpfte stets, wenn es nötig war. Er ist Boris Gelfand.

Marek (4,5/8 am 2. Brett): Mein Ergebnis war mit dem Schlusstrundensieg und der DWZ-Auswertung „±0“ in Ordnung - allerdings auch nichts Besonderes. Die DWZ-Schwächeren wurden geschlagen und gegen die zwei besten Gegner musste ich Niederlagen quittieren, grummel. Jedoch hat mich der Erfolg in Runde neun darin bestätigt, dass ich Mickey Adams bin.

Jan (3,5/6 am 3. Brett): Supersolide Eröffnungen und Gegner bei Fehlern gnadenlos mit positionellem Spiel bestrafen. Eventuell hätte es noch der eine oder andere halbe Zähler mehr sein können (d. h. Sieg statt Remis), aber insgesamt drängt sich nur eine Analogie auf: Jan ist Wladimir Kramnik.

Steffen (2/8 am 4. Brett): Auch bei Steffen ist die Zuweisung vergleichsweise ein-

fach. Er verfügt über große Fähigkeiten, gelegentlich auch kaum nachvollziehbare Ideen und Ausreißer in beide Richtungen sind „absolut normal“. Ganz klar, Steffen ist der sympathische Rigaer Alexei Schirow.

Norbert (4/9 am 5. Brett): Gegen in der Regel DWZ-stärkere Gegnerschaft hielt er oft gegen, kämpfte stets und erzielte bei sechs Remisen und lediglich zwei Niederlagen auch einen Sieg. Nun, dann kann Norbert nur Paco Vallejo sein.

Uwe (5/9 am 6. Brett): Nach holprigem Start (0,5/3) hat Uwe beinahe alles überrollt, was sich ihm entgegen stellte. Er agierte dabei stets nach klassischen Schachprinzipien und spielte mutig nach vorn. Man *muss* also erkennen, dass Uwe Wesselin Topalow ist.

Christian (5/9 am 7. Brett): Er spielte stets mit offenem Visier. Auch nach bitteren Niederlagen schlug er in der Folgerunde oft gleich zurück. Auch er kämpfte unermüdlich, so dass er in Wirklichkeit wohl nur Wassili Iwantschuk sein kann.

Daniel (5,5/9 am 8. Brett): DJ zeigte sich bereits in der Eröffnungsvorbereitung gegenüber früher stark verbessert. Damit gelangen ihm auch vergleichsweise leicht anmutende Siege. Er ist somit der armenisch-berlinerische Figurenkünstler Levon Aronjan.

Detlef (2/4 als Ersatz): Detlef spielte auch stets nach vorn - jedoch wissen wir ja nun bereits, dass Schirow und Iwantschuk sich an anderen Brettern wiederfinden. Allerdings kam es Detlef auch immer auf eine ausgefeilte Eröffnungsvorbereitung mit seinem elektronischen Freund Rybka an, so dass wohl klar ist: Detlef ist Teimur Radjabow.

Hm, wenn man es genau bedenkt, dann war die zurückliegende Saison wohl doch kein Erfolg - bei diesem ELO-Schnitt wäre der Oberliga-Aufstieg Pflicht gewesen ...